

Die Gespinnstmotte

Kahl gefressene Bäume und Sträucher an Wegen, Straßen- und Waldrändern sowie in Parks und Gärten sind meist das Werk von kleinen Faltern aus der Gattung *Yponomeuta* – den sogenannten Gespinnstmotten (*Yponomeutidae*). In Mitteleuropa kommen über 50 Arten der Insekten vor. Namensgebend sind die feinen Gespinste, in denen sich die Raupen je nach Art einzeln oder in Gruppen verpuppen. Die Gespinste lassen ganze Büsche und Bäume aussehen, als seien sie mit einer Strumpfhose überzogen. In den letzten drei Jahren sind die Gespinnstmotten in verschiedenen Regionen Hessens häufig in Massen aufgetreten. Die Tiere mögen es warm, sind aber auch sehr widerstandsfähig gegenüber niedrigen Temperaturen.



Entwicklungszyklus

Gespinnstmotten fliegen je nach Art zwischen Juni und August. Die Insekten legen ihre Eier als Gelege auf Zweigen und jungen Trieben von Bäumen und Sträuchern ab. Zum Schutz überdecken die Falter ihre Eier mit einem Sekret, welches schnell aushärtet. Nach einigen Wochen schlüpft die Nachkommenschaft. Daraufhin überziehen die kleinen Raupen die Bäume und Sträucher mit feinen Gespinnten, um sich vor Feinden oder Witterungseinflüssen zu schützen. In den Gespinnten leben bis zu hunderte von Larven, die ganze Bäume leer fressen können. Anschließend verpuppen sich die Schädlinge von Anfang bis Mitte Juni im Schutz des Gespinstes. Etwa zwei Wochen später fliegen erste Falter. Nach erfolgter Paarung legen die Falter ihre Eier wieder an den Knospen von Pflanzen ab, wo sie bis zum nächsten Frühjahr überdauern. Üblicherweise entwickeln Gespinnstmotten eine Generation pro Jahr.

Gespinnstmotten erkennen

Die ca. einen Zentimeter großen Falter haben weißgraue Flügel mit schwarzen Punkten. Ihre Hinterflügel sind grau; geschlossen bilden sie ein steiles Dach. Die Flügelspannweite beträgt bis zu 25 Millimetern. Der Körper der Gespinnstmotten ist haarlos. Die Larven haben eine dunkelgrüne bis bräunliche Färbung. Ihre Körper lassen sich in zehn Segmente unterteilen, auf deren Seiten jeweils ein schwarzer Punkt zu erkennen ist. Auch der Kopf der Raupen ist Schwarz. Im Gegensatz zum Falter ist ihr Körper von vereinzelt, feinen Härchen übersät.

Schadbild

Je nach Befall werden die Wirtspflanzen von den Gespinnstmotten völlig kahl gefressen. Die Gehölze sind dann gänzlich mit einem Gespinst überzogen. In der Regel erholen sich die Gehölze allerdings zügig wieder und treiben wieder erneut aus, ohne einen nachhaltigen Schaden zu erhalten. Ausnahmen bilden Obstbäume, deren Ertrag deutlich geringer ausfallen kann. Werden Bäume mehrere Jahre hintereinander befallen und kahl gefressen, kann dies zum Verlust des Baumes führen, weil durch das Fehlern der Blätter sein Nährstoffvorrat erschöpft ist.

Betroffene Pflanzen

Traubenkirschen, Weißdorn, Pfaffenhütchen, Pappeln oder Weiden sind häufig betroffen. Obstbäume wie beispielsweise der Apfelbaum werden von der Apfel-Gespinnstmotte befallen. Diese Art ist ein ernstzunehmender Schädling im Obstbau – vor allem wenn natürliche Freifeinde fehlen – und sollte daher bei Auftreten umgehend bekämpft werden. Da die jeweiligen Gespinnstmotten auf bestimmte Baum-Arten spezialisiert sind, gehen sie im Regelfall nicht auf andere Gehölze über.

Bekämpfung der Gespinnstmotte

Wenn Obstbäume wie Apfel und Pflaume stark von Gespinnstmotten befallen werden, ist eine Bekämpfung des Schädlings notwendig. Ein Befall ist oftmals erst zu erkennen, wenn die kleinen Raupen schon ihre weißen Gespinste gebildet haben. Die Bekämpfung mit einem Pflanzenschutzmittel gestaltet sich dann schwierig, da die feine Netzstruktur des Gespinstes das aufgesprühte Mittel abperlen lassen würde und das Präparat nicht zu den Raupen vordringen würde. Mit Hilfe von Präparaten auf Basis von *Bacillus thuringiensis* (z.B. Produkt XENTARI) oder mit anderen bienenverträglichen Mitteln zu bekämpfen.

Schneiden Sie alle Gespinste samt Raupen möglichst frühzeitig aus den Bäumen und Sträuchern großzügig heraus und entsorgen Sie diese, bevor die Falter schlüpfen. Auch das Abspritzen der Gespinste mit einem kräftigen Wasserstrahl ist möglich. Fördern Sie zudem natürliche Gegenspieler der Gespinnstmotte wie beispielsweise Schlupfwespen und Raubwanzen. Sie verhindern die ungehemmte Ausbreitung der Schädlinge.

Pflanzenschutzdienste, wie der vom RP Giessen, teilen mit, wann im Frühjahr der günstigste Zeitpunkt für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist, nämlich wenn die Raupen geschlüpft sind und zu fressen beginnen, aber noch kein Gespinst gebildet haben.

Wolfgang Gerlach

Stellvertr. Landesvorsitzender